



pfarreiblatt

1/2022 1. bis 31. Januar Katholische Pfarrei Littau



Hoffnung

Seite 3

Pfarrei aktuell

Mittagstisch

Am Donnerstag, 20. Jan., 12 Uhr im Pfarrsaal. Anmeldungen bis am Dienstagmittag, 18. Jan.: Pfarreisekretariat, 041 259 01 80. Zertifikatspflicht.

Meditationen in der Kirche

Jeden Sonntag nach dem Gottesdienst zu jeder halben Stunde als Projektionen gezeigt.

Informationsanlass «Pfarreise nach Israel»

Im Oktober ist unsere Pfarreise nach Israel geplant. Besuchen Sie vorab unseren Informationsanlass am 19. Januar um 19 Uhr im Pfarrsaal. Anmeldung ist nicht nötig, es gilt Zertifikatspflicht.

Aus der Diakonie

Näherwerkstatt

Freitag, 7. und 21. Jan. im OG des Pfarrhauses von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Take-away-Gerichte

Freitag, 7., 14., 21. und 28. Januar von 11.30 bis 12.30 Uhr im Pfarrsaal. Holen Sie sich mit Ihrem eigenen Tupperware ein feines Mittagessen. Kosten: Fr. 5.- pro Mahlzeit.

Futterkrippe

Neue Öffnungszeiten! In der Garage des Pfarrhauses: Montag bis Samstag, 16-18 Uhr und Sonntag, 9-11 Uhr. Gemeinsam gegen Foodwaste!

Offener Kleiderschrank im Zentrum St. Michael

Decken Sie sich nachhaltig und günstig mit Kleidern ein. Mittwoch und Freitag, 14-17 Uhr. Mittwochs mit Kaffee und Kuchen.

Café Zwischenhalt



Am 7., 14., 21. und 28. Januar von 14 bis 17 Uhr freuen wir uns auf tolle Gespräche im Café Zwischenhalt.

Es gilt Zertifikatspflicht. Am 28. Januar mit Lotto!

Gemeinsam auf den Weg – gemeinsam auf den Jakobsweg



Foto: Andreas Brockmann, pixelio.de

Liebe Pfarreiangehörige

Vom 28. Mai bis 6. Juni werden wir die letzten 120 km auf dem Jakobsweg unterwegs sein und am 4. Juni in Santiago de Compostela ankommen. Hoffentlich dürfen wir diese Pilgerreise dieses Jahr durchführen. Es täte uns allen sehr gut, auf diese Weise Gott zu loben und unserem Körper, dem Geist und der Seele etwas Gutes zu tun. Wir laden alle Interessierten ein, sich das Datum für den Informationsanlass am 23. Februar um 19 Uhr im Pfarrsaal vorzumerken.

Aus dem Kirchenrat

Dieses Jahr finden Neuwahlen der Kirchenräte der röm.-kath. Kirchgemeinde Littau, der Rechnungskommission sowie der Synode statt. Amtsdauer vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2026. Wahlvorschläge sind bis zum 14. Februar 2022, 12 Uhr an den Kirchenrat einzureichen.



Hat uns Ijob oder Hiob heute noch etwas zu sagen?

Liebe Mitchristen der Pfarrei Littau

Wir starten ins Jahr 2022. Es gibt dabei neue Hoffnungen und gute Gefühle, leider auch Befürchtungen und negative Gefühle. Völlig unklar ist die künftige Entwicklung der Pandemie. Es steht in den Sternen geschrieben, ob diese uns noch weiter in Atem hält und viele Menschen zu Tode bringt oder ob wir sie allmählich in den Griff bekommen. Ist demnächst ein Ende absehbar oder müssen wir uns auf eine neue Zeit mit Masken und Abständen und weiteren Impfungen einstellen? Und dies für das neue Jahr 2022?

In meiner Not und Unsicherheit habe ich zur Bibel gegriffen und das Buch Ijob gelesen, den geduldigen Rebellen. Ist von ihm eine weitere Hiobsbotschaft zu vernehmen oder hält er uns zur Hiobsgeduld an? Von Hiob heisst es in der Bibel, dass er rechtschaffen und untadelig war. Er fürchtete Gott und sein Besitz nahm zu. Er hatte Schafherden und viele Kamele, Söhne und Töchter, insgesamt viel Glück und Segen in seinem Leben. Doch dann passierte es. Unglück und Leid trafen ihn ohne besonderes Zutun. Er wurde vom Satan heimgesucht, seine Herden wurden zerstört und die Knechte umgebracht. Am Schluss verlor er noch seine Gesundheit und er kam immer mehr in Zweifel hinein und gar in die Verzweiflung.

Da machte er zwei Aussagen, die mich stutzig werden liessen. Er sprach: «Nackt kam ich hervor aus dem Schoss meiner Mutter; nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Gelobt sei der Name des Herrn.» (Ijob 1,21) Und an einer späteren Stelle heisst es: «Nehmen wir das Gute an vom Herrn, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen?» Zugegeben, diese Aus-

sagen aus dem Buch Ijob beschäftigen mich. Wir sollen auch das Böse annehmen! Da ist viel von uns verlangt. Und Ijob dankt Gott dafür, dass er etwas gegeben und etwas genommen hat. In der Tat, im Leben gibt es nicht nur Schönes und Gutes. Nicht immer herrscht Friede, Freude, Eierkuchen, sondern es gibt neben Freud auch Leid, neben Licht auch Schatten. Wir müssen Verlusterfahrungen durchmachen und uns neu orientieren. Was uns zusetzt, sind Leiderfahrungen, ohne dass wir dafür etwas können. Wenn es uns schlecht geht, ohne dass wir irgendeinen Anlass dazu sehen. Wir Menschen kommen nicht gut zurecht mit Wirklichkeiten, die sich nicht so rasch erklären lassen. Wir haben auch aufgehört, allzu rasch Lösungen vorzuschlagen und stets zu wissen, wie es in Zukunft weitergehen wird.

Gut ist es in solchen Augenblicken des Lebens, wenn wir solidarisch zueinanderstehen und uns etwas näherrücken. Solidarität ist angesagt. Aber wir müssen ja Abstand halten. Freilich können wir auch geistig einander näherkommen und einander spirituell unterstützen. Ich glaube, Ijob hat uns auch heute etwas zu sagen.

- Er zeigt uns eine Offenheit für die Zukunft, denn wir können nicht klar erkennen, wohin die Reise geht.
- Er macht uns gelassen, ohne dass wir an einem Schicksal verzweifeln müssen.
- Er hilft uns, auch in dunklen Zeiten auf Gott zu vertrauen und auf Christus zu schauen!

Wünschen wir uns gegenseitig Gottes reichen Segen für das anbrechende Jahr 2022.

*Stephan Leimgruber,
Seelsorger in Littau*

Gottesdienste

2G = geimpft oder genesen (Maskenpflicht)
oZ = ohne Zertifikat (beschränkt auf 50 Pers.,
 Maskenpflicht)

Samstag, 1. Januar, Neujahr, Weltfriedenstag

10.00 **2G** Kommunionfeier
 Kollekte: Haus für Mutter und Kind

Sonntag, 2. Januar, Dreikönigsgottesdienst

09.00 **oZ** Kommunionfeier
 10.30 **2G** Kommunionfeier, Kollekte: Epiphanie-
 kollekte für Kirchenrestaurationen
 18.00 **oZ** Messa italiana

Mittwoch, 5. Januar

09.15 **oZ** Kommunionfeier

Freitag, 7. Januar

19.00 **oZ** Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag

Samstag, 8. Januar

17.00 **2G** Startgottesdienst Pastoralraum,
 Kirche Reussbühl

Sonntag, 9. Januar, Taufe des Herrn

09.00 **oZ** Eucharistiefeier
 10.30 **2G** Eucharistiefeier mit KiLi
 Kollekte: SOFO, Solidaritätsfonds für
 Mutter und Kind
 18.00 **oZ** Messa italiana



Mittwoch, 12. Januar

09.15 **oZ** Eucharistiefeier mit der
 Frauenliturgiegruppe

Samstag, 15. Januar

17.00 **2G** Wortfeier, Zweiklang-Gottesdienst
 19.00 **2G** Jodelkonzert

Sonntag, 16. Januar

09.00 **oZ** Eucharistiefeier
 10.30 **2G** Eucharistiefeier
 Kollekte: Stiftung Kinderspital Bopha
 18.00 **oZ** Messa italiana

Mittwoch, 19. Januar

09.15 **oZ** Kommunionfeier

Samstag, 22. Januar

17.00 **2G** Eucharistiefeier, Ministrantenaufnahmefeier,
 Musik: Gospelchor, 3. Kl. singt bei Miniaufnahme

Sonntag, 23. Januar

09.00 **oZ** Eucharistiefeier
 10.30 **2G** Eucharistiefeier mit KiLi
 Musik: Gospelchor; Kollekte: Kollegium
 St-Charles in Pruntrut
 14.30 **oZ** aramäischer Gottesdienst
 18.00 **oZ** Messa italiana
 19.30 **oZ** ökum. Taizégottesdienst

Mittwoch, 26. Januar

09.15 **oZ** Kommunionfeier

Samstag, 29. Januar

17.00 **oZ** Eucharistiefeier; Kerzensegnung

Sonntag, 30. Januar

10.30 **2G** Eucharistiefeier mit KiLi
 Musik: Katharinachor; Kerzensegnung
 Kollekte: regionale Caritas-Stellen
 18.00 **oZ** Messa italiana



Montag, 31. Januar

16.30 **oZ** Chliicherchele
 mit Kindersegnung



Krankenbesuch, Krankenkommunion, Krankensalbung

Wenn Sie krank sind oder jemand in der Familie krank ist, sind die Seelsorgenden bereit, einen Krankenbesuch zu machen und allenfalls die Krankenkommunion zu bringen. Sie können auch das Sakrament der Krankensalbung empfangen. Melden Sie sich gerne jederzeit bei uns!

Meditation

Freitag, 7. und 21. Januar, 7 Uhr, Zentrum St. Michael

Rosenkranz

Montags, 14 Uhr, Theodulskapelle

Gedächtnisse

Sonntag, 16. Januar, 10.30 Uhr

Jzt. für Adolf Aregger
 Jgd. für Josef Wicki; Sebastiansgedächtnis

Todesfälle

23. November Marina Sanchez, Burgweg 21,
22 Jahre
24. November Maria Luzia Arquint, Sonnenstrasse 4,
96 Jahre
29. November Doris Ruckli, Büchelhof, 62 Jahre
2. Dezember Max Walter Christen, Luzernerstrasse 128,
64 Jahre
7. Dezember Emma Nives Giaquinto, Viva Luzern,
88 Jahre
9. Dezember Annalies Müller, Sonnenstrasse 4,
74 Jahre
11. Dezember Marie Rita Meier, Viva Luzern,
75 Jahre
14. Dezember Bernadette Lina Buser, Mattstrasse 13,
88 Jahre
15. Dezember Renato Larentis, Udelbodenstrasse 34,
89 Jahre

Kollekten

7. November	Bistumsaufgabe: Kirchenbauhilfe	525.60
14. November	Bistumsaufgabe: pastorale Anliegen	174.75
20. November	Blauring-GD – Infanta	242.40
21. November	Kirche in Not	169.40
28. November	Uni Freiburg	213.40
5. Dezember	Concordia Sozialprojekte	217.85
8. Dezember	Hof Rickenbach (Demenzbetr.)	66.70
12. Dezember	Tischlein deck dich	338.60

Religionsunterricht

Mittwoch, 12. Januar

12–16 Uhr, Oberstufe

Mittwoch, 19. Januar

13.30–16.30 Uhr, 3. Klasse

Mittwoch, 26. Januar

12–16 Uhr, Oberstufe

Spezielle Gottesdienste

Kindersegnung

Herzliche Einladung zur Segnung aller Kinder. Am Montag, 31. Januar ab 16.30 Uhr in der Pfarrkirche. Bringen Sie bitte eine Flasche fürs Weihwasser mit.



Ökumenischer Taizégottesdienst

Am 23. Januar um 19.30 Uhr laden wir Sie gerne zu unserem ökumenischen Taizégottesdienst in der Theodulskapelle ein.



Gottesdienst zur Erweiterung des Pastoralraums Stadt Luzern

Seit einiger Zeit ist bekannt, dass die katholischen Pfarreien auf dem Gebiet der Stadt Luzern per 1. Januar 2022 zu einem einzigen Pastoralraum zusammengefasst werden. Dieser löst den bisherigen «Pastoralraum Luzern Stadt» ab. Die neu entstandene Seelsorgeeinheit, zu der nun auch die Pfarreien Reussbühl und Littau gehören, heisst «Pastoralraum Stadt Luzern».

Für einen guten Start in diesen neuen Pastoralraum und auch als Start zu einer guten Zusammenarbeit feiern wir am **Samstag, 8. Januar, um 17 Uhr einen Gottesdienst in der Pfarrkirche Philipp Neri in Reussbühl.**

Der Gottesdienst wird mitgestaltet von Pfarreiangehörigen aus Luzern, Reussbühl und Littau und von Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Anschliessend sind alle Gottesdienstbesuchenden zu einem Apéro riche ins Restaurant Philipp Neri eingeladen. Sowohl für den Gottesdienst als auch für den Apéro gilt Zertifikatspflicht.

Herzliche Einladung an alle Mitglieder des Pastoralraums Stadt Luzern.

Bernhard Koch

Neue Formen von Gottesdienstfeiern in unserer Pfarrei

Im Pfarreiblatt Nr. 11/2021 haben wir Sie über diese neuen Gottesdienstformen ausführlich informiert. Eine dieser neuen Formen nennt sich «Zweiklang» – der Zweiklang von Wort und Musik.

Musik und Wort erschliessen sich gegenseitig. Beim «Zweiklang» wird die Musik überraschend neu kombiniert mit Lesungen, Texten, Gedichten, Bildern.

Musik und Wort ist eine Gottesdienstform, in der Worte und Töne einander zum Klingen bringen, nahtlos ineinander übergehen und miteinander verschmelzen. Der erste «Zweiklang» findet statt am **Samstag, 15. Januar um 17 Uhr in der Pfarrkirche.** Thema: Erwachende Schöpfung

Unsere beiden Kirchenmusiker Marcel Keckeis und Dirk Jäger und das Team freuen sich auf diese neue Gottesdienstform.

Romeo Zanini

«Buddhismus mit Bezügen zum Christentum»

**Vortrag von Stephan Leimgruber, Dr. theol.
mit anschliessender Aussprache**

Die Religion des Buddhismus ist im Vormarsch. Viele können der Meditation etwas abgewinnen. Das Lassalle-Zentrum bietet Kurse an. Im Vortrag wird überlegt, welche Grundlagen diese Religion hat. Dabei werden Rückfragen vom Christentum aus gestellt.

Wer war Buddha? Gibt es Ähnlichkeiten und Differenzen zu Jesus Christus? Wie steht es mit der Gottesfrage und der Ethik? Am **Donnerstag, 27. Januar, 19 Uhr im Pfarreisaal.** Wir freuen uns auf Sie! Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Zertifikatspflicht.



Angelina Ströbel, pixelio.de



Thomas Max Müller, pixelio.de



Ausser man tut es

Die drei Weisen aus dem Morgenland

«Ausser man tut es» – dieser Leitsatz passt auch zu den drei Weisen oder Magiern oder Sterndeutern, wie sie je nach Bibelübersetzung auch genannt werden. Sie können uns Vorbild oder Ansporn nicht nur für das neue Jahr sein. Inspiration für die nachfolgenden Gedanken war das Buch «Dass der Himmel auf die Erde komme: Christlich durch den Advent» von Niklaus Kuster.

Wache Menschen sind weise. Sie richten ihren Blick nicht nur auf das Gewohnte. Ihr Blick weitet sich über das Alltägliche hinaus. Wir alle können offen sein für Dinge, die wir in unserem Alltag übersehen. Das erfordert eine gewisse Offenheit für Unerwartetes, das wir dann deuten. Anders formuliert heisst es – die Zeichen der Zeit erkennen.

Von vielen wird das «Schreien» der Erde und der Menschen in ihrer sozialen Not überhört.

Brechen wir wie die Weisen aus dem Morgenland auf! Verändern wir unsere Gewohnheiten. Nehmen wir das Evangelium zum Leitwort und stellen wir Grenzen, die wir Menschen aufstellen, in Frage: nationale, kulturelle, politische und auch religiöse. Lasst uns Menschen mit einem wachen Blick sein, die sehen, wo die Not die Welt und ihre Bewohner drückt. Vielleicht wäre das ein Vorsatz für das Jahr 2022: Schritt für Schritt die Richtung zu ändern, in der viele von uns unterwegs sind. Wir dürfen immer wieder hinsehen, neu anfangen, auch wenn wir das Gefühl haben, es sei nur ein Tropfen auf einen heissen Stein. Lassen wir uns nicht entmutigen.

Bea Weber



Wir schreiben das Markusevangelium von Hand!

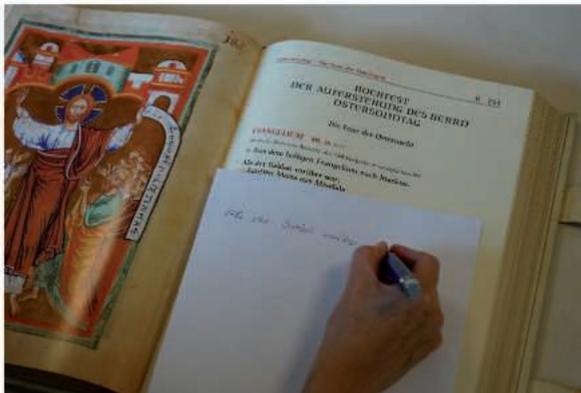
Im Jahr 2022 soll das Thema Bibel in unserer Pfarrei ein Schwerpunkt bilden. Ein abwechslungsreiches Programm wird uns das Jahr hindurch begleiten. Am Anfang des Jahres starten wir folgendes Projekt: Wir schreiben das Markusevangelium von Hand!

Das Markusevangelium wurde auf 96 Einheiten aufgeteilt und wird nach Fertigstellung der Abschriften zu einem

Buch gebunden, das in der Kirche aufliegen wird. So soll zum Ausdruck kommen, dass Gott durch die Heilige Schrift stets zu uns spricht und dass der Tisch des Wortes reich gedeckt ist. So können wir mit Petrus sagen: «Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.» (Joh 6,68)

Romeo Zanini

Wir schreiben das Markusevangelium von Hand ab



Zeitraum: 1. Januar bis 30. April

Anleitung und Bibeltext können ab dem 1. Januar auf dem Pfarreisekretariat oder nach den Gottesdiensten bezogen werden.

Jeder Mensch darf mitmachen, lasst uns gemeinsam etwas Individuelles schaffen!



Pfarrei Littau, Gasshofstr. 2, 6014 Luzern, Tel. 041 259 01 80 www.pfarrei-littau.ch

Wie läuft die Aktion ab?

Die beteiligten Personen – und das können Erwachsene, Jugendliche und Kinder sein – sind eingeladen, einen Textabschnitt zu übernehmen und diesen Abschnitt in lesbarer Schrift auf spezielle weisse A3-Blätter (Hochformat) abzuschreiben. Bitte nur die Vorderseite beschreiben!

Zu beachten ist, dass auf der Blattseite rundum ein freier Rand von 3 cm eingehalten wird. Jede und jeder kann selber bestimmen, mit was er schreiben möchte. Es ist auch möglich, das Blatt mit einem Ornament in Farbe zu schmücken oder auf noch freiem Platz ein passendes Bild zum Bibeltext zu gestalten (muss nicht sein). Bei jedem Text soll die Überschrift stehen und auch die Stellenangabe, z.B.: Die Heilung des Besessenen von Gerasa, 5,1–20. Am Schluss des Textes bitte den eigenen Namen eintragen: (geschrieben von: N.N.). Wenn das Blatt fertig ist, bitte die Abschrift auf dem Pfarreisekretariat abgeben bis spätestens 30. April 2022.

Danach werden die Blätter gebunden und «unser Markusevangelium» in der Kirche aufgelegt.

Bei Fragen melden Sie sich bitte bei Romeo Zanini, kath. Pfarramt, 041 259 01 83.

Vereine

FG Wandergruppe

Dienstag, 11. Januar – Nachmittagswanderung

Udligenswil – Götzental – Adligenswil – Gerlisberg – Tivoli – Luzern
Wanderzeit ca. 1 Std. 45 Min.

Littau Gasshof ab 13.12 Uhr mit Bus Nr. 12 nach Luzern und mit Postauto weiter
Rückkehr zwischen 17 und 17.30 Uhr

Bitte meldet euch bis spätestens Sonntag, 9. Januar an bei:

Bea Weber, 078 641 86 38, weber.beatrix@bluewin.ch

Samstag, 15. Januar – Schneeschuhwanderung

Zeitraumen zwischen 9 und 17 Uhr. Wo es genau hingehet usw., bestimmen die
Schneeverhältnisse. Bei der Anmeldung werden die weiteren Details bekannt-
gegeben.

Bitte meldet euch bis spätestens Mittwoch, 12. Januar an bei:

Bea Weber, 078 641 86 38, weber.beatrix@bluewin.ch

FG

Zumba

Die guten Vorsätze müssen wir ja nicht im Januar schon wieder vergessen.
Starte mit uns bewegt ins neue Jahr, und zwar beim Zumba.

Wenn du dich (noch) nicht so fit fühlst und die Sache lieber gemütlich angehst:
am Donnerstag, 13. Januar, 09.00–09.50 im Pfarrsaal.

Wenn du gerne Vollgas gibst:
am Freitag, 21. Januar, 19.00–19.50 im Pfarrsaal.

Mitnehmen solltest du ein Handtuch und etwas zu trinken.
Kosten: Fr. 5.–/Lektion für Mitglieder, Fr. 10.–/Lektion für Nichtmitglieder.

Am 21. Januar kannst du deine Kinder mitnehmen, für einen Unkostenbeitrag
von Fr. 5.– werden sie von einem Babysitter betreut.

Anmeldungen für Kurs und Bedarf Babysitter bis am 10. Januar an
vwernlis@gmail.com oder 078 764 30 57. Alle Infos findest du auch auf unserer
Webseite www.frauengemeinschaft-littau.ch.

Vorankündigung GV

Die GV der FG findet am 24. März im Gasthaus Ochsen in Littau statt. Nähere
Informationen und die Einladung erfolgen rechtzeitig.

Im Dienste der Pfarrei

Pfarramt

Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Tel. 041 259 01 80
sekretariat@pfarrei-littau.ch
Bernadette Müller,
Veronica Wernli
Öffnungszeiten:
Di bis Fr 8.00–11.45 und
Do von 13.30–17.00

Einsendungen

fürs Pfarreiblatt an:

Monika Portmann
Pfarreiblatt, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 041 259 01 85
oeffentlichkeit@pfarrei-littau.ch

Bernhard Koch,
Gemeindeleiter a. i.
Tel. 041 259 01 82
bernhard.koch@pfarrei-littau.ch

Stephan Leimgruber, Priester
stephan.leimgruber@bluewin.ch
Tel. 079 708 03 87

Romeo Zanini, Diakon
Tel. 041 259 01 83
romeo.zanini@pfarrei-littau.ch

Angelika Koch und Res Wyler,
Diakonie
Tel. 041 259 01 86
angelika.koch@pfarrei-littau.ch
Tel. 041 259 01 84
res.wyler@pfarrei-littau.ch

Irene Heggli und Bea Weber,
Katechese
Tel. 041 259 01 87
irene.heggli@pfarrei-littau.ch
bea.weber@pfarrei-littau.ch
reli@pfarrei-littau.ch

Louis Brun, Sakristan
079 406 36 13

Marcel Keckeis, Kirchenmusik
info@marcelkeckeis.ch
Dirk Jäger, Leiter der Chöre
dirk_jaeger@gmx.ch

Drei Stadtteile, zehn Pfarreien, ein Pastoralraum

Ab Januar gemeinsam unterwegs

Ab 1. Januar gehen die Pfarreien von Littau, Luzern und Reussbühl gemeinsame Wege. Sie bilden den neuen «Pastoralraum Stadt Luzern», der das gesamte Stadtgebiet abdeckt. Was bedeutet das für die Menschen im Pastoralraum? Und welche Wünsche äussern Kirchenleute zum Start in die gemeinsame Zukunft?

Bislang waren die drei Kirchgemeinden Littau, Luzern und Reussbühl sowie die dazugehörigen Pfarreien eigenständig organisiert. Gleichzeitig mit dem neuen Jahr tritt nun ein Pastoralraum ins Leben, der gemäss Wunsch von Bischof Felix Gmür «die gleichen Grenzen wie die politische Gemeinde der Stadt Luzern» hat. Die Errichtung des «Pastoralraums Stadt Luzern» soll gefeiert werden. Am 8. Januar ist die Bevölkerung zu einem Gottesdienst mit Vertreterinnen und Vertretern der zehn Pfarreien und drei Kirchgemeinden sowie des Bistums in der Pfarrkirche von Reussbühl eingeladen (siehe Kasten).



Drei Stadtteile, zehn Pfarreien, ein Pastoralraum. Ab 1. Januar sind Littau (links), Luzern (Mitte, Hofkirche) und Reussbühl auch katholisch gemeinsam unterwegs.

Fotos: Kirchen Reussbühl und Littau: Joelina Huber, Hofkirche: Daniel Fischler

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Der neue Pastoralraum bedeutet in erster Linie eine enge Zusammenarbeit der Pfarreien. «Die Gemeindeleitenden werden in einem grösseren Kontext mitdenken, mitplanen und mitbestimmen», sagt Pastoralraumleiter Thomas Lang. Gemeinsam würden Fragen und Anliegen zur Gestaltung der Zukunft diskutiert, um eine gemeinsame Haltung oder gemeinsame Ausrichtungen zu entwickeln. «In den Fachbereichen streben wir eine fachliche Zusammenarbeit an, um uns in den Bereichen Migration/Integration, Sozialberatung, verbandliche Jugendarbeit

oder Musik besser zu vernetzen, zu unterstützen und auszutauschen», sagt der Pastoralraumleiter. In der «alten Stadt Luzern» sei man froh um die Impulse von Littau und Reussbühl für eine gelingende Pastoral, «die eine zukunfts-fähige Kirche in lebendigen Quartieren ermöglicht».

Kirche bleibt im Quartier verankert

Alle Pfarreien im neuen Pastoralraum haben wie bisher eigene Gemeindeleitungen. «Das kirchliche Leben in Pfarreien und Quartieren bleibt wichtig und zentral», betont Thomas Lang. «Deshalb werden für die Gläubigen vor Ort kaum oder nur wenige Veränderungen bemerkbar sein.» Einzelne Pfarreien hätten schon vor der Errichtung des Pastoralraums gelegentlich zusammengearbeitet, beispielsweise bei der Gottesdienstplanung. «Das wird es auch weiterhin geben.»

Vorerst keine Kirchgemeindefusion

Nach der Errichtung des Pastoralraums bleiben auch die drei Kirchgemeinden Luzern, Littau und Reussbühl gemeinsam auf dem Weg. Die Kirchenratspräsidenten und die Pastoralraumleitung tauschen sich in regelmässigen Treffen aus, um gemeinsame Fragen zu besprechen. Die Kirchgemeinden bleiben vorerst eigenständig. Wie es mittelfristig weitergehen soll, wird sich im Lauf der Zusammenarbeit im Pastoralraum zeigen.

Texte: Urban Schwegler

Gottesdienst am 8. Januar, 17 Uhr

Gottesdienst zum Start des Pastoralraums Stadt Luzern. Die Feier wird mitgestaltet von Pfarreiangehörigen aus Luzern, Reussbühl und Littau und von Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Anschliessend sind alle Teilnehmenden eingeladen zum Apéro riche im Restaurant Philipp Neri.

Gottesdienst: Samstag, 8. Januar 2022, 17 Uhr, Pfarrkirche Philipp Neri, Reussbühl; anschliessend Apéro riche im Restaurant Philipp Neri. Für Gottesdienst und Apéro gilt Zertifikatspflicht.

Voneinander lernen

Welche Wünsche geben Vertreterinnen und Vertreter der Pfarreien und Kirchgemeinden dem neuen Pastoralraum auf den Weg? Das Pfarreiblatt hat bei einigen nachgefragt:

Irène Heggli, Katechetin, Leitung Katechese Primar und Oberstufe, Littau

«Ich wünsche mir, dass wir uns offen und «gewundrig» gegenüber treten können, voneinander lernen, unsere Ressourcen gegenseitig zu nutzen, und voneinander profitieren dürfen.»

Esther Nussbaumer, Diakonie Reussbühl

«Neuen Schwung und Freude bei all den Menschen, die sich unseren Pfarreien nähern und eine Antwort suchen auf ihre Sehnsucht nach Gott und Mitmenschlichkeit. Engagement und Offenheit für alle Kulturen werden uns den richtigen Weg weisen.»

Rafal Lupa, Pfarrer von St. Paul und Leitender Priester des Pastoralraums

«Ich wünsche uns eine Gemeinschaft, die zum einen wunderbar herausfordernd und zum andern beglückend ist. Ich wünsche uns allen Geborgenheit und Nestwärme, durch die wir erfahren dürfen, wie nahe wir uns im Leben und Glauben stehen. Weiter wünsche ich uns, dass wir durch den Glauben an Gott die vielfältigen Möglichkeiten erkennen, einander im Leben zu stärken. Zuversicht zu spüren, trotz allem, was wir noch nicht wissen können,

keine Angst zu haben vor dem Ungewohnten und Neuen, ist mein Wunsch für uns alle.»

Eligius Emmenegger, Kirchgemeindepräsident Reussbühl

«Ich wünsche mir, dass die guten Erfahrungen beim Aufbau des gemeinsamen Pastoralraums Stadt Luzern als motivierende Basis dienen für eine mögliche Zusammenführung der Kirchgemeinden in der Zukunft.»

Susanna Bertschmann, Kirchgemeindepräsidentin Luzern

«Ich wünsche dem gemeinsamen Pastoralraum und all seinen Mitarbeitenden eine einvernehmliche Zusammenarbeit, welche auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert. Da die Vorbereitungsarbeiten ausgesprochen konstruktiv verlaufen sind, bin ich überzeugt, dass sich der erweiterte Pastoralraum für alle Beteiligten zu einem Mehrwert entwickeln wird.»

Stefan Lingg, Kirchgemeindepräsident Littau

«Ich wünsche mir eine gute Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien und den drei Kirchgemeinden. Wir sollen voneinander lernen und offen aufeinander zugehen können. Wir haben eine intensive und spannende Zeit der Vorbereitung für den neuen Pastoralraum hinter uns, die von Respekt und Vertrauen geprägt war. Ich bin überzeugt, dass der Pastoralraum Stadt Luzern eine Chance und für die Zukunft der Pfarreien der richtige Weg ist.»

In die gleiche Richtung gehen

Wenn am 1. Januar der neue Pastoralraum Stadt Luzern errichtet wird, tritt auch ein gemeinsames Leitbild in Kraft. Es ist eine Orientierungshilfe für alle, die im Pastoralraum in irgendeiner Weise engagiert sind.

Im Rahmen der Vorbereitungen auf den gemeinsamen Pastoralraum hat sich gezeigt, dass ein gemeinsames Leitbild sowohl aus Sicht der Seelsorge wie auch seitens der drei Kirchgemeinden wünschenswert ist. Fündig geworden sind die Verantwortlichen im Leitbild, das 2000 bis 2001 unter Mitwirkung verschiedenster Personen und Gruppen des damaligen Dekanats und der Kirchgemeinde Luzern entstanden ist. Das Dokument wurde mit Blick auf den neuen Pastoralraum aktualisiert, ergänzt und anschliessend von den Leitungsgremien des Pastoralraums Stadt Luzern und der Kirchgemeinden Littau, Luzern und Reussbühl genehmigt.

Kirche als gemeinschaftliches «Wir»

Das Leitbild tritt per 1. Januar 2022 in Kraft und ist laut Einleitungstext «eine Orientierungshilfe für alle im Pastoralraum Stadt Luzern und in den Kirchgemeinden Littau, Luzern und Reussbühl engagierten Personen, Gremien und Organisationen, die ihr Wirken im Geiste des Evangeliums verstehen». Das Leitbild benennt die Kirche in der Stadt Luzern als gemeinschaftliches «Wir», das alle «engagierten Menschen, Gemeinschaften, Gremien und Institutionen» im Pastoralraum und in den Kirchgemeinden Littau, Luzern und Reussbühl umfasst. «Wir» meint «ausnahmslos alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Alter und Geschlecht, Herkunft und Religion». Diese Kirche versteht sich in vielerlei Hinsicht als «verbindlich, menschennah, nachhaltig, mutig, kompetent, innovativ, verantwortungsbewusst, verlässlich, partnerschaftlich, achtsam, offen und klar sowie zukunftsorientiert».

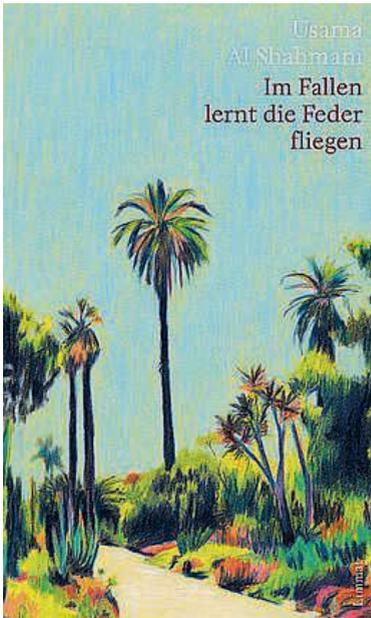
Bücher lesen Neues lernen Inspiration finden

Mitarbeitende des Pfarreiteams möchten Ihnen in unserer Pfarreiblatt-Rubrik Bücher vorstellen. Es sind Bücher, die sie mit Gewinn gelesen haben und eventuell auch Ihnen gefallen könnten. Alle zwei Monate wird ein Buch vorgestellt.



Im Fallen lernt die Feder fliegen

Von: Usama Al Shahmani



Aida ist im Iran in einem Flüchtlingslager geboren. Die Eltern flohen unter dem Regime von Saddam Hussein dorthin. Dort lebte Aida sieben Jahre mit ihrer Familie, Vater und Mutter und ihrer Schwester Noscha. Ihr Vater ist dann als erster der Familie in die Schweiz geflohen und holte den Rest der Familie nach.

Vater und Mutter kamen von Anfang an nur «vorübergehend» in die Schweiz. Ihr Ziel war immer, wieder zurück in den Irak zu gehen. Dementsprechend wurden die Schwestern auch nicht von ihren Eltern integriert.

Tatsächlich, als Saddam Hussein gestürzt wird, kehrt die ganze Familie nach neun Jahren in den Irak zurück. Aber die Reise ist noch nicht zu Ende ...

«Im Fallen lernt die Feder fliegen» ist eine Geschichte über Flucht, Entwurzelung, Entfremdung, Kulturen, die

aufeinanderprallen, Gräben, die dadurch entstehen, und Heimatlosigkeit.

Es schildert die Situation so vieler Migranten. Die Geschichte ist bis zum Schluss spannend geschrieben. Der Autor findet eine Sprache, die einem das Geschehen bildlich nahebringt, er kann den Bogen immer wieder spannend zwischen Gegenwart und Vergangenheit spannen.

Ich empfehle Ihnen dieses Buch, weil wir nicht umhinkommen, uns mit der Problematik der Migration auseinanderzusetzen. Es hilft uns vielleicht etwas, uns in die «andere» Geschichte oder Biografie hineinzufühlen, um zu verstehen.

Übrigens ist ein Exemplar vom hier vorgestellten Buch zur Ausleihe im Bücherschrank in unserer Kirche aufgelegt.

Angelika Koch

Neuer Bundespräsident von Jungwacht Blauring Schweiz

Ein Dienstleister für Jugendliche

Moritz Bauer (26) ist neuer Bundespräsident von Jungwacht Blauring (Jubla) Schweiz. Der deutsche Theologe trat Mitte November die Nachfolge von Valentin Beck an. Mit den Jugendlichen möchte er über «die grossen Fragen des Lebens» nachdenken.

«Die Lebenswelt der Jugendlichen interessiert mich», sagt Moritz Bauer. Er will wissen, was Teenies bewegt. Der Wunsch nach Spiritualität sei da. Und den will er ernst nehmen. Es gehe ihm nicht darum, rein christliche Werte und Inhalte zu vermitteln. Vielmehr schwebt ihm eine offene Glaubenswelt vor, eine Welt, in der vieles Platz hat. Er denkt dabei etwa an gemeinsames Feiern ebenso wie ans Nachdenken über die grossen Fragen des Lebens. Moritz Bauer hat in Mainz katholische Theologie studiert. Seit Sommer 2020 forschte er an der Uni Freiburg i. Üe., wo auch seine Partnerin studiert. Nun möchte er «hinausgehen ins Leben» und hat darum zur Jubla in Luzern gewechselt.

Dienstleister, nicht Strategie

Als Bundespräsident sei er ein «Dienstleister», sagt Moritz Bauer. Seine Kernaufgaben seien Begleiten und Beraten, Vernetzen und spirituelle Animation. «Wir als Bundespräsident geben nicht die Richtung vor», stellt er klar. Über die Strategie und die Gesamtausrichtung entscheide der Verband – und darüber werde demokratisch abgestimmt, betont er. «Aber natürlich vertritt die Jubla theologische Positionen, die ich teile», fügt Moritz Bauer an.

Die Jugendorganisation trete für eine klare Subjektorientierung ein. Der junge Mensch stehe im Vordergrund,



Kam der Liebe wegen in die Schweiz: Moritz Bauer in Freiburg, wo er an einem Forschungsprojekt mitwirkte, ehe er zur Jubla wechselte. Bild: Regula Pfeifer

er solle sich entfalten können. «Wir sind Dienstleister für Kinder und Jugendliche.» Gleichzeitig ist die Jubla von der Glaubensvorstellung des Theologen Karl Rahner inspiriert, wonach Gott ein Geheimnis bleibe, aber jedem Menschen zugänglich sei, so Bauer. Er begegne ihnen nicht nur in einem christlichen Gottesdienst, sondern auch im Alltäglichen, beispielsweise in der Freundschaft, in der Solidarität oder in der Natur. Deshalb lege die Jubla besonderen Wert auf Diakonie und Gemeinschaft.

Religiöses bewusst offen

Das Religiöse ist laut dem neuen Jubla-Bundespräsidenten bewusst offengehalten. Katholisch-Sein sei keine Bedingung, um in der Jubla mitzumachen und wichtige Positionen zu erlangen. Vielmehr wolle die Jubla offen sein für alle und Vielfalt erfahrbar machen.

«Kirchliche Jugendarbeit kann und darf den christlichen Glauben thematisieren, muss dies aber nicht zwin-

gend immer und überall tun», sagt Bauer. Es gelte dabei die Bedürfnisse des Gegenübers und die Situation vor Ort zu berücksichtigen.

Keine Reformorganisation

Die Jugendorganisation wolle zwar die Gesellschaft und Kirche mitgestalten. Doch das tue sie hauptsächlich als Freizeitorganisation für Kinder und Jugendliche. «Wir sind nicht die katholische Reformorganisation», äussert Moritz Bauer seine persönliche Meinung. Allerdings engagiert sich die Jubla in der «Allianz Gleichwürdiger Katholischer».

Der junge Deutsche hat die Jubla durch Freund*innen in der Schweiz kennengelernt – und viel Positives erfahren. Er selbst gehörte als Jugendlicher keiner Organisation an. Er sei kirchlich sozialisiert, habe an seinem damaligen Wohnort Worms ministriert und so das Gemeindeleben kennengelernt. *Regula Pfeifer/kath.ch*

Das ganze Porträt auf pfarreiblatt.ch

Bildungsgang Katechese im Kanton Luzern

«Das bringt mich persönlich weiter»

Die Ausbildung zur Katechetin fordert sie inhaltlich und geistig, sagt Anita Jenni aus Escholzmatt, und es gehe nicht ohne Auseinandersetzung mit der eigenen Person. «Das sind wir den Schülerinnen und Schülern auch schuldig.»

«Das ist etwas für dich», sagte eine Kollegin aus der Kinderliturgiegruppe vor mehr als vier Jahren zu ihr, als es darum ging, die Stelle der Katechetin wieder zu besetzen. Anita Jenni fand den Gedanken an eine Ausbildung erst absurd, ihr jüngstes Kind war noch nicht einmal im Kindergarten. Aber die Idee liess sie nicht mehr los. Im Oktober 2018 begann sie den Bildungsgang zur Katechetin nach Formodula in Luzern. Die Bäuerin mit Landwirtschaftsbetrieb und siebenköpfiger Familie in Escholzmatt steht heute kurz vor ihrem Abschluss.

«Etwas, das mir guttut»

Es kam ihr entgegen, dass die Ausbildung vor allem die Abende betraf. Die Arbeiten schrieb sie, wenn die Kinder in der Schule waren, das Zeitmanagement musste sie erst lernen. Eine schwierige private Situation verlangte dann plötzlich viel von ihr ab. Im Nachhinein sieht Jenni aber, wie wertvoll es war, sich trotzdem die Zeit zu nehmen, etwas nur für sich zu tun. Etwas, das sie auch weiterbringe. Wenn sie nicht mit der Ausbildung begonnen hätte, hätte sie wohl nie den Mut gehabt zu sagen: «So, Montagabend, halb fünf, jetzt schaut ihr selbst, und ich mache etwas, das mir guttut.»

Am meisten Respekt hatte Jenni vor dem verstaubten Bild der Religionslehrerin. Was, wenn in der Ausbildung konservative Haltungen auftauchen,



«Wenn du mit dem Herz dabei bist, ist das ein Gewinn»: Anita Jenni, Katechetin in Ausbildung, auf ihrem Hof in Escholzmatt.

Bild: Annalies Studer

Katechet*in werden?

Der Bildungsgang Katechese ist eine berufsbegleitende Ausbildung auf gesamtschweizerischer Ebene, an der sich der Kanton Luzern beteiligt. Sie dauert in der Regel dreieinhalb Jahre und startet dieses Jahr wieder. Informationen dazu gibt es an einem Abend Ende Januar, der sich in erster Linie an katholische Frauen und Männer im Kanton Luzern richtet, die den Beruf der Katechetin/des Katecheten neu ausüben möchten. *do*

Mo, 31.1., 19.30–21 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern | Anmeldung nicht erforderlich, aber hilfreich | lukath.ch/bildungsgang-katechese

hinter denen sie nicht stehen könnte? Sie war dann aber stark beeindruckt, wie frei die Teilnehmer*innen hier seien. «Manchmal ist man sehr festgefahren in der Meinung, hat das Gefühl, es ist nur so oder so. Da musst du

dann eben mal in die Stadt, um zu merken: Es geht auch anders.» Anita Jenni lacht herzlich.

Mit Tiefgang

Sie habe die Ausbildung immer als aufbauend und unterstützend erlebt. «Mir hat jedes Modul viel gegeben. Auch persönlich.» Ebenso betont sie die Tiefe, die das Ganze über die Jahre bekommen konnte: «Dafür brauchst du Zeit, das machst du nicht beim Kartoffeln-Rüsten. Das gibt Boden, das ist wertvoll. Nebst den Abschlüssen natürlich.»

Den «Pfupf» für ihre Arbeit nimmt Jenni auch aus dem Netzwerk, das während der Ausbildung entstand. «Wenn wir einander aufbauen, helfen und unterstützen, dann trage ich diesen Pfupf auch weiter in die Pfarrei. Da haut dich dann nicht so schnell was um. Der Zusammenhalt stärkt extrem, wenn du ein paar Menschen um dich hast, die am gleichen Karren ziehen.»

Fleur Budry



Eine Fünfergruppe aus Luzern diskutiert die Fragen des Bistums. Bild: Anna Graf

Synodaler Prozess im Bistum Basel

Erste Resultate im Januar

Die Umfrage zum synodalen Prozess ist im Bistum Basel abgeschlossen. Nun werden die Resultate ausgewertet und am 13. Januar veröffentlicht.

Im September hat Papst Franziskus eine weltweite Umfrage zu zehn Themenfeldern lanciert. Die Deutschschweizer Bistümer adaptierten diese und lancierten die Kampagne «Wir sind Ohr»: Vom 17. Oktober bis 30. November konnte man in Gruppen von mindestens fünf Personen Fragen zu zehn Themenfeldern beantworten. In den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen hätten 7987 Personen in 1246 Gruppen über diese Fragen diskutiert, teilt das Bistum Basel mit. Allein im Bistum Basel waren es 838 Gruppen, die Anzahl Personen werde im Januar kommuniziert. Zum Bistum Basel gehören gut eine Million Katholik*innen.

Auswertung durch gfs.bern

Die Antworten wurden in eine Plattform des Forschungsinstituts gfs.bern eingegeben. Dieses werte die Antworten nun aus und publiziere die Ergebnisse am 13. Januar, so das Bistum weiter. Der Prozess geht daraufhin in Form von synodalen Versammlungen

in den einzelnen Diözesen weiter. Diese finden im Januar und Februar statt, im Bistum Basel vom 20. bis 22. Januar. Hier werden die Resultate des Bistums diskutiert und verdichtet. Zu dieser Versammlung sind alle diözesanen Räte, Kommissionen und Gäste eingeladen, wie das Bistum im September mitteilte.

Eingabe an Bischofskonferenz

Nach Abschluss dieser diözesanen Versammlungen publizieren die Bistümer ihre Schlussberichte auf ihren Webseiten und bringen diese auch in die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) ein. «Mit der Eingabe an die Schweizer Bischofskonferenz wird der diözesane Teil des synodalen Prozesses im ersten Quartal 2022 ihren Abschluss finden», schreibt das Bistum.

Bischofssynode 2023 in Rom

Weitere Schritte im weltweiten Prozess sind die Eingabe eines zusammenfassenden Berichts der SBK nach Rom, gefolgt von den kontinentalen Gesprächen im Herbst 2022 und der Bischofssynode in Rom 2023. Auf deren Ergebnis «dürfen wir gespannt sein», schreibt das Bistum Basel.

Sylvia Stam

Schweiz

Epiphaniekollekte

Unterstützung für Kirchen im Thurgau, Wallis und Tessin

Traditionellerweise wird am ersten Wochenende im Jahr, dieses Jahr am 1./2. Januar, die Epiphaniekollekte für die Inländische Mission aufgenommen. Diese unterstützt Pfarreien bei der Renovation ihrer Kirchen und Kapellen finanziell. Folgende Kirchen stehen dieses Jahr im Fokus: Die **Pfarrkirche Maria Lourdes in Dussnang (TG)** ist die im neugotischen Stil erbaute erste Betonkirche der Schweiz. Die 1892 eingeweihte Kirche steht unter Denkmalschutz und bedarf nach 130 Jahren einer Gesamt-sanierung.

Die **Pfarrkirche Maria-Magdalena in Troistorrents (VS)** wurde 1722 eingeweiht. 1959 fand eine Gesamtrestaurierung statt. Nach Teilsanierungen in Chorraum und Eingangsbereich müssen die Mauern und das Gewölbe saniert, die Bemalung und die Altarbilder gereinigt und aufgefrischt, die Beleuchtung erneuert und ein Sprechzimmer eingebaut werden.

Die **Pfarrkirche San Martino in Prato-Sornico (TI)** ist eine romanische Kirche mit barocker Innenausstattung von historischer Bedeutung. Die Statuen und Fresken im Innen- und Aussenbereich sowie die Hauptfassade befinden sich in einem Stadium des Verfalls und müssen dringend saniert werden.



Die Kirche in Troistorrents wurde 1722 erbaut. Nun müssen Mauern und Gewölbe saniert werden. Bild: zVg

AZB 6014 Luzern

Post CH AG

Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
sekretariat@pfarre-littau.ch, 041 259 01 80

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Littau,
Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Redaktion: Monika Portmann
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Kindersegnung

Montag, 31. Januar

Die Kinder sollen erfahren, dass Gott mit ihnen geht und sie angenommen sind, so wie sie sind. Geborgenheit und Gemeinschaft im Vertrauen auf Gott sind wesentliche Grundlagen für die eigene Lebensstärke und die Entscheidungsfähigkeit für den künftigen Lebensweg.

So sind Sie herzlich eingeladen, mit Ihren Kindern zwischen 16.30 und 17.15 in der Pfarrkirche den Segen zu empfangen. Bringen Sie bitte eine kleine Flasche mit, damit Sie das Weihwasser mit nach Hause nehmen können!

